

Sächsische Zeitung

SZ-ONLINE.DE

Gohlis/Canitz

Dauercampen nach der Flut

Das Hochwasser kam, als Sieglinde Wichmann und Frank Haase in Spanien waren. Sie wohnen jetzt in Canitz, denn ihr Haus in Gohlis ist unbewohnbar.

03.07.2013 Von Antje Steglich



„Uns fehlt es hier an nichts“, sagen Sieglinde Wichmann und Frank Haase über ihr neues Zuhause auf dem Segelflugplatz Canitz. Trotzdem hoffen die Flutopfer, Weihnachten in ihrem Haus in Gohlis feiern zu können. Foto: Alexander Schröter

©- keine angabe im hugo-archivsys

Tisch und Stühle zusammengeklappt, das Vorzelt abgebaut, Kochutensilien und Kleidung werden noch schnell verstaut – völlig überstürzt verlassen Sieglinde Wichmann und Frank Haase am 4. Juli den Campingplatz im sonnigen Spanien. „Die müssen gedacht haben, wir sind auf der Flucht“, erinnert sich Sieglinde Wichmann an die chaotischen Tage. Dabei wollen sie nur zurück nach Hause. Nach Gohlis. Ins Hochwassergebiet.

1800 Kilometer fahren die beiden in zwei Tagen, übernachten in Frankreich und kommen am 6. Juli schließlich völlig erschöpft in Sachsen an. „Mit dem Auto kamen wir da schon nicht mehr ins Dorf. Wir wurden mit dem Panzer übergesetzt“, sagt Frank Haase. Als er mit seiner Lebensgefährtin das Haus auf dem Elbweg betritt, in dem schon die Eltern wohnten, schwappt ihm bereits das Wasser über die Füße. „Wir konnten nur noch das Nötigste aus den Schränken holen“, sagt Sieglinde Wichmann. Für mehr fehlte die Zeit.

Bis auf 1,20 Meter steigt die Elbe im Wohnzimmer. Es ist ein ganz ähnliches Szenario wie 2002. Zuvor habe er solche Hochwasser nicht erlebt, so der 72-jährige Frank Haase. „Wir haben wieder alles verlor-

ren“, sagt Sieglinde Wichmann. Wie es weitergehen soll, weiß sie noch nicht. Das Haus ist noch feucht, „vielleicht können wir vor Weihnachten wieder rein.“ Eine Versicherung hat das Paar nach 2002 nicht mehr bekommen. Und das Angebot vom Land für Umsiedlungswillige – die Hälfte des Schadens wird ersetzt, für die andere Hälfte gibt es ein zinsgünstiges Darlehen – ist für die Rentner nicht tragbar. „Den Kredit müssten ja unsere Kinder abbezahlen. Das können wir nicht machen“, erklärt Sieglinde Wichmann.

Die kleine blonde Frau redet in diesen Tagen nicht mehr gern von dem schönen Grundstück in Gohlis mit Blick auf die Elbe. Die Sorgen zerran an den Nerven, dazu kommt der körperliche Stress. Jeden Tag geht es zum Aufräumen und Putzen zurück ins Haus. Das erneute Ansteigen des Flusses lässt das Paar wiederholt bangen. „Das Wasser stand ja schon wieder auf den Wiesen. Dabei wären wir eigentlich noch in Spanien“, sagt Sieglinde Wichmann und gönnt sich eine kurze Minute voll sonniger Erinnerungen.

Doch einen Lichtblick gibt es auch hier. Das Gohliser Paar ist nämlich seit seiner Rückkehr aus dem Süden Gast auf dem Canitzer Segelflugplatz. Umgeben von netten Menschen und kleinen Flugzeugen. Der Campingwagen mit dem blau-grauen Vorzelt steht etwas versteckt im Grünen, daneben trocknet die Wäsche, auf dem Klapp Tisch steht eine Vase mit frischen Blumen. Zumindest für Außenstehende sieht das auch ein bisschen wie Urlaub aus. „Wir wurden hier auch sehr gut aufgenommen, als würden wir dazugehören“, sagt Sieglinde Wichmann. Schon als sie abends aus Spanien ankamen, sei alles vorbereitet gewesen. Sie können hier waschen, kochen und die sanitären Anlagen nutzen. „Uns fehlt es hier an nichts“, sagt die Gohliserin.

Die beiden seien hier herzlich willkommen und könnten so lange bleiben, wie sie wollen, so Mike Schuster, Vereinsvorsitzender des Segelfliegerclubs Riesa-Canitz. Man habe sogar eine kleine Spendenaktion ins Leben gerufen und der Stadt Riesa weitere Quartiere für Flutopfer angeboten. „Die wurden aber nicht benötigt“, so Mayk Schuster, für den die Hilfe selbstverständlich scheint.

Sieglinde Wichmann und Frank Haase – selbst ein Modellflieger – dagegen wissen genau, welch ein Glück sie mit den Canitzern haben und können ihnen nicht genug danken. „Hier sind alle so nett zu uns. Wir hätten sonst nicht gewusst, wo wir hin sollen.“